

# Gottesdienst mit Investitur am 14. November 2010 in Hegensberg - Liebersbronn

**Predigt: Pfarrer Siegbert Ammann**

**Predigttext: Lukas 17, 20 - 24**

eingespielt am 16. November 2010

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

was sagt man in seiner Antrittspredigt. Sie sind jetzt alle bestimmt gespannt: Wie ist der Neue. Was hat er zu sagen. Wie sagt er's. Ich muss gestehen, ich bin mindestens genauso gespannt auf Sie, wie Sie auf mich! Wie redet man zu einer Gemeinde, die man erst so ein bisschen vom Hörensagen kennt. Mir tat es gut, dass ich heut Morgen schon ein paar bekannte Gesichter ausgemacht habe. Menschen, deren Lebenswelt ich jetzt die letzten Jahre gewohnt war.

Wie sie vielleicht wissen, bewegen wir uns mit Riesenschritten auf das Ende des Kirchenjahres zu. Traditionell sind die drei letzten Sonntage des Kirchenjahres dem Nachdenken über die sog. „Letzten Dinge“ gewidmet. Und da geht es dann um Themen wie „Weltgericht“, „Sterben“ und „Ewiges Leben“. „Passt das zu einer Antrittspredigt“, haben wir uns im Vorbereitungsteam gefragt und ich hab mir die Freiheit genommen auf einen Text aus Lukas 17 auszuweichen. Überschriften ist dieser Text in meiner Bibel mit der Überschrift: „Vom Kommen des Gottesreiches“

Ich lese uns also als Predigttext einen Abschnitt aus Lukas 17, 20 - 24

Als Jesus aber von den Pharisäern gefragt wurde: „Wann kommt das Reich Gottes?“, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann;

man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! Oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.

Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da! Oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach!

Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn sein – an seinem Tage.

*Herr, schenke Reden, Hören und Verstehen durch deinen Heiligen Geist. Komm, Heiliger Geist. Amen*

Liebe Gemeinde,

Jesus ist auf dem Höhepunkt seines Ansehens. Wo immer er hingeht, folgen ihm die Menschen in Scharen. Sein Ruhm als Wunderdoktor eilt ihm voraus. Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden geheilt.

Da müssen den Pharisäern und Schriftgelehrten doch die Augen aufgehen. Alles spricht dafür: Hier ist Gott am Werk. Hier, in diesem Jesus Christus, dem Zimmermannssohn aus Nazareth. Seht ihr nicht, dass er in Vollmacht handelt? Seht ihr nicht, dass Gott ihm alles gelingen lässt?

Bricht jetzt Gottes Reich auf Erden an? Zeigt sich jetzt endlich, nach so vielen Jahren der Demütigung und des Schweigens – Gottes Herrlichkeit ... in seinem Volk. – Kommt jetzt der „Tag des

Herrn“, von dem die Propheten des Alten Bundes gesprochen haben? Kommt jetzt der Tag, an dem alle Welt Gottes Macht und Herrlichkeit sehen und begreifen wird?

„Jesus, sag es uns. Bist du dieses göttliche Zeichen? Bist du das Signal für die Zeitenwende? Bist du der neue David, der neue König Israels, der uns zu neuer Größe verhelfen wird. Bist du der, der Gottes Heilsplan umsetzen wird?“ „Sag es uns! Kommt mit dir das, was die Propheten uns verheißen haben? Bist du der Messias? Sag es uns! – Wann kommt das Reich Gottes? Wie kommt es? Wo werden wir es sehen können?“

Spüren Sie die Neugier und die freudige Gespanntheit, die in diesen Fragen liegt. Hier kommen sie einmal gut weg, die Pharisäer. Sie wollen es wirklich wissen. Ja – sie trauen es Jesus sogar zu – das Amt des Messias, des Heilsbringers. „Sag uns, wann es losgeht. Wir sind dabei. – Wir wollen dabei sein. Wir wollen uns für die Sache Gottes einsetzen.“ – das klingt für mich an, wenn ich die Frage der Pharisäer in unserem Predigttext lese.

Seltsam, dass heute niemand mehr so fragt, wie sie. – „Jesus, wann geht es los? Sag es mir, dass ich ja keinen Augenblick verpasse.“

Haben wir die Hoffnung auf den Anbruch des Gottesreiches aufgegeben?

Können wir überhaupt noch etwas mit diesem angestaubten Begriff anfangen? „Reich Gottes“ – was ist das? Was soll das? Was bringt mir das?

Liebe Gemeinde, unversehens, ja beinahe zufällig, sind wir von der Frage der Pharisäer nach dem Reich Gottes zu der Leitfrage unserer Zeit gekommen: – Was bringt mir das? So fragen Menschen aller Schichten, alte und junge.

Was tut mir gut? Wie komme ich durch? Was bringt's mir? –

Ist das die „modernisierte“ Frage nach dem Reich Gottes?

Liebe Gemeinde sind wir wirklich so weit weg von der Aufbruchsstimmung der Pharisäer – von deren Hoffnung auf Veränderung der Welt?

Woran liegt es? Am mangelnden Zutrauen? Trauen wir Gott nicht mehr zu, dass er die Welt in den Händen hat? Liegt es an der Fülle der schlechten Nachrichten, die uns tagtäglich über den Bildschirm ins Wohnzimmer flattern?

Wo bleibt unsere Hoffnung? Die Hoffnung auf das Hereinbrechen des Gottesreiches mit Macht? – Wer hat unsere Erwartungen gedämpft?

Jesus sagt zu den Pharisäern: „Siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ – Ihr, die ihr euch gut auskennt in der Heiligen Schrift, ihr die ihr alles genau wissen wollt und hinterfragt, ihr die ihr euch eingerichtet habt in eurem theologischen Denken – ihr solltet drum jetzt mal die Augen aufmachen.

Liebe Gemeinde, das will ich mir heute Morgen von Jesus sagen lassen. Das will ich lernen. Wieder neu die Augen aufzumachen für das, was Gott im Verborgenen längst eingefädelt hat.

„Es ist schon da. Das Reich Gottes.“ –sagt Jesus. Legt eure Zweifel ab und eure Erstarrung. Wer sich auf mich einlässt, wer aus der kritisch - distanzierten Beobachterrolle austritt, der erlebt Neues, Großartiges, – der wird wieder neu angesteckt von der Hoffnung. „Kommt und lasst euch auf mich ein“, sagt Jesus den Zweiflern, den am Rand stehenden. Und er sagt es mit einfachen, verständlichen Worten: „Ich lade dich ein. Komm zu mir. Lass dich auf mich ein, und du wirst Wunder erleben!“

Liebe Gemeinde, ich wollte, ich könnte so predigen wie Jesus. So zu den Herzen reden. Die Sache so auf den Punkt bringen wie er.

Ihm ist es gelungen die Menschen aus ihrer Lethargie und Trägheit aufzurütteln. Ihm ist es gelungen, Menschen dazu zu bringen, Position zu beziehen: Für oder gegen ihn.

Am besten lässt sich das an Jesu Auftreten in seiner Heimatstadt Nazareth zeigen. Dort, wo ihn jeder kannte, dort, wo jeder wusste: Das ist Josefs Sohn, der Zimmermann, der von daheim fortgegangen ist. – Dort betritt Jesus die Synagoge und bittet darum, die Schriftlesung und die Predigt übernehmen zu dürfen.

Wissen sie, was Jesus nach dem Verlesen der Schriftrolle getan hat? Er hat die kürzeste Predigt gehalten, die man sich nur vorstellen kann. Eine Predigt in einem Satz. Kurz und knapp, zum Einprägen: – für jeden und jede. „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“ – hat er gesagt. Liebe Gemeinde, das heißt doch im Klartext: In meinem Reden und Handeln ist das Reich Gottes mitten unter euch:

Wenn ich Gemeinschaft halte mit Ausgestoßenen

wenn ich ihnen im Namen Gottes verkündige, dass sie auch zu Gottes Volk gehören, wenn ich mit ihnen das Mahl feiere, dann ist das Reich Gottes mitten unter euch. Wenn ich Menschen im Namen Gottes ihre Schuld vergebe, wenn ich Bedrückte aufrichte und Kranke gesund mache, ist das Reich Gottes mitten unter euch. Wenn Menschen sich anrühren lassen von Gottes Botschaft, wenn aus Hartherzigen Barmherzige werden, ist das Reich Gottes mitten unter euch.

Macht die Augen auf, für das, was unter euch passiert. Verscheucht die Schatten des Selbstmitleids und hört auf mit eurem Gejammer über schwindende Mitgliederzahlen und finanzielle Möglichkeiten.

Gott ist am Werk auch wenn uns die Zeitungen oft einen anderen Eindruck vermitteln. Er bewegt Menschen, sich nicht nur um sich selbst zu drehen. Es gibt auf unserer Welt auch die, die sich nicht auf Kosten anderer bereichern. Menschen, denen es *egal* ist, ob ihr Kontostand zwei oder drei Urlaubsreisen im Jahr ermöglicht – weil sie andere Prioritäten setzen: Nicht das große Auto, das man sich eigentlich gar nicht leisten dürfte, nicht das protzige Haus, nicht das Spaß- und Selbstverwirklichungsstreben bestimmt ihr Leben. Jesus sagt: Wer die Augen aufmacht, darf und kann es sehen: Das Reich Gottes ist mitten unter euch. Dort, wo Menschen sich von Jesus inspirieren lassen. Dort, wo Menschen ihr Herz aufmachen für Gottes Geist. Dort wo Menschen sich den Blick nicht verstellen lassen für Gottes Realität.

Liebe Gemeinde, ich möchte mit meinem Predigen dem Pessimismus unserer Tage etwas entgegensetzen.

Die Pharisäer in unserem Bibeltext werden von Jesus mit der Nase daraufgestoßen. Erkennt ihr es denn nicht: „...das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Und wenn dich Zweifel plagen, wenn du das Gefühl hast, nur ein kleines Rädchen im Weltgetriebe zu sein. Wenn du denkst, dass die Welt immer kälter und herzloser wird und schließlich mehr und mehr im Chaos versinkt – dann hör ich Jesus sagen: „Wo ist deine Hoffnung?“ „Wo ist dein Vertrauen zu mir. Vielleicht wird es einmal Zeit, dass du deine Erwartungen überprüfst. Ich habe dir nicht das Schlaraffenland versprochen, auch nicht immerwährenden Wohlstand – sondern: Das Heil. Ein Leben aus der Gnade heraus. Gottes Güte, herzliches Erbarmen, ewiges Leben.“

Versuche doch zu verstehen, dass das Reich Gottes anders kommt, als du es erwartest. Ich, Jesus, ich, dein Heiland, komme nicht mit Macht und Herrlichkeit, mit Prunk und Protz, mit Bodyguards und Staatskarosse. – Ich suche einen Weg zu den Herzen der Menschen. Ich suche Dich!

Liebe Gemeinde hier in Hegensberg und Liebersbronn, wir wünschen uns oft ein machtvolleres Auftreten Jesu. Im Hier und Jetzt. Ein sichtbarer Kommen des Reiches Gottes. Einen Lichtstreif am dunklen Horizont.

Wir sehnen uns im Grunde unseres Herzens danach, dass Jesus allem Leid, aller Not und allem Elend dieser Welt ein rasches Ende macht. Dass er die Verhältnisse wieder in Ordnung bringt.

Im Neuen Testament wird uns ein Mann vorgestellt, der genauso ungeduldig war wie wir: Johannes, der Täufer. Ein Mensch wie du und ich. Auch dieser Johannes hat damals am Jordan vom Anbrechen des Gottesreiches geredet. Und was ist daraus geworden? – Man hat ihn ins Gefängnis geworfen.

Wissen sie, was der in seiner Not getan hat? Der hat zwei seiner Jünger zu Jesus geschickt – er selbst konnte ja nicht aus dem Gefängnis heraus – und ließ ihn fragen: „Habe ich mich in dir getäuscht?“

Sie alle kennen vermutlich die Antwort, die Jesus den Jüngern des Johannes gibt: „Geht und sagt ihm, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt; – selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.“

Selig sind die sich nicht an mir ärgern. Selig sind, die nicht Anstoß nehmen an mir und der Art, wie ich auftrete – könnte man auch sagen.

Liebe Gemeinde, auch das will ich mir heute Morgen neu sagen lassen:

Das Reich Gottes ist unlösbar an die Person Jesu gebunden. – Es kommt nicht so, wie wir Menschen uns das gern vorstellen, so, dass es unübersehbar ist und alles platt gemacht wird, dass alle Bösen bestraft werden und urplötzlich überall gerechte Verhältnisse herrschen.

Nein, – das Reich Gottes kommt und ist da in diesem Jesus von Nazareth. Und man kann es nicht anders bekommen, als dass man diesem Jesu glaubt und vertraut, dass man sich von ihm anstecken und zu seiner Lebensart einladen lässt.

Darum, liebe Gemeinde, lasst euch nicht drausbringen durch alle Erfahrungen, die dagegen zu sprechen scheinen: Bei allem Vorläufigen das wir erleben, steht doch eines fest: Gott hält die Welt in seiner Hand und wird sie über kurz oder lang zurecht bringen und vollenden. Und er verwirklicht sein Reich schon jetzt – mitten unter uns! Das hat uns Jesus zugesagt.

Von dieser Verheißung leben wir. Sie gebe uns Kraft und Ansporn für unseren Alltag. Amen.